

Diese Nistkästen erzählen was

Von Ulrike Rosenstaedt

26 Jugendliche haben sich bewusst für diese Art von Ferien entschieden: Raus aus deutschen und israelischen Großstädten, rein in die vorpommersche Natur, um dort an einem Umweltprojekt mitzuarbeiten.

SCHMARSOW. Was ist denn gerade in Schmarsow los? Auf jeden Fall etwas mehr Leben als sonst. Es ist Sommercamp-Zeit. Das bedeutet, dass Jugendliche an einem deutsch-israelischen Austausch teilnehmen. Sie wohnen in Häusern, die die Schlosseigentümer Andrea Ruiken-Fabich und Dr. Falk Fabich zur Verfügung gestellt haben und sie nutzen das Gemeindehaus, in dem sie essen und sich zu Gesprächsrunden treffen. Diese Unterstützung wissen Jugendliche und vor allem die Organisatoren der Camps wohl zu schätzen. Immerhin erleben sie vorpommersche Gastfreundschaft, speziell in und um Schmarsow, bereits zum zehnten Mal.

Wie in jedem Jahr bedeutet für die Jugendlichen diese Zeit in Schmarsow nicht allein damit zu verbringen, Lebensweisen und Wissenswertes über die beiden sehr unterschiedlichen Länder, aus denen sie stammen, zu erfahren. Das Camp dreht sich immer um einen thematischen Schwerpunkt, immer geht es um ein nachhaltiges Umweltprojekt, das innerhalb von vierzehn Tagen realisiert werden kann. Diesmal war es nicht schwer zu erraten, womit sich die Teilnehmer in der ersten Woche unter anderem beschäftigt hatten – nämlich mit dem Bau von Nistkästen. Im Ein-



Die Teilnehmer des Jugendcamps präsentierten die Nistkästen, die sie in und für Schmarsow gebaut haben. FOTOS (2): ULRIKE ROSENSTÄDT



Die jungen Leute können nicht allein handwerkern, sondern auch singen.

gangsbereich des Schlosses, in dem die Jugendlichen am Freitag einen bunten musikalischen Abend präsentieren durften, lagen auf einem Tisch 26 Nistkästen. Als Mar-

ke Eigenbau schön dicht aneinander gestapelt. Doch dieses durchaus attraktive Fotomotiv wird sich mit dem Beginn dieser zweiten deutsch-israelischen Sommercamp-Woche

auflösen. Denn, wie Rayk Kummer, einer der Camp-Leiter, ankündigte, „werden wir die Nistkästen in der Umgebung von Schmarsow anbringen. Bei dieser Aktion

werden wir auch Einwohner im Ort fragen, ob sie einen Vogelkasten bei sich im Garten, auf ihrem Grundstück installieren möchten“.

Hintergrund der diesjährigen naturschutzorientierten Aktion: „Jährlich sterben viele Vögel, verschwinden Singvogelarten völlig. Die Anzahl der Vögel geht dramatisch zurück. Mit unserer Aktion wollen wir ein Zeichen setzen“, sagte der Lehrer, der die 13-köpfige Jugendgruppe aus Bad Schwartau betreut, vor dem Beginn einer musikalischen Unterhaltungsrunde. Die hatten die Jugendlichen selbstständig einstudiert. Das Repertoire des Abends reich-

te von einer bachschen Fuge über den Pink Floyd-Klassiker „Wish You Were Here“ bis hin zu einem gemeinsamen Lied, für das sich alle Camp-Teilnehmer spontan zu einem Chor zusammengeschlossen hatten. Nach den Darbietungen war ihnen der Applaus von Besuchern aus Schmarsow und umliegenden Orten sicher. Und wenn eben diese Jugendlichen ab heute im Dorf mit Nistkästen in der Hand am Gartenzaun stehen, bitte nicht wundern. Ihr Besuch dient einem guten Zweck.

Kontakt zur Autorin
u.rosenstaedt@nordkurier.de

Aufsiedlung: Rustower feiern Geschichte

Von Ulrike Rosenstaedt

Wenn die Rustower sich einmal entschlossen haben zu feiern, dann aber richtig. Dreht es sich ums Siedlerfest, das sie alle fünf Jahre auf die Beine stellen, steigt eine tolle Party.

RUSTOW. Auch diesmal soll das Siedlerfest für viele schöne Eindrücke sorgen: Vom 16. bis 18. August lautet das Motto „Sehet her – erfolgreich gesiedelt“. Damit es tatsächlich viel zu sehen gibt, haben Mitglieder des Dorfclubs ein Festkomitee

gegründet und sind schon seit Monaten dabei, ordentlich Spenden ranzuholen, zu organisieren, Absprachen zu treffen. „Das geschieht alles in Zusammenarbeit mit der Stadt. Frau Schneider koordiniert vom Rathaus aus sehr viel für uns“, sagte Gerhard Kaiser in einem Gespräch mit dem Nordkurier. Dennoch wollten wir vorab von dem Rustower, der sich auch als Stadtvertreter für den Ortsteil engagiert, gerne wissen, was denn an den drei tollen Tagen alles so geplant ist.

„Der Hauptaktionstag ist der Sonnabend. Los geht es

aber schon am Freitagabend mit einem Preisskat in der Jagdhütte. Die für diesen Abend ursprünglich geplante Weinverkostung im Festzelt findet nicht statt, dafür kann am Sonnabend Wein vom Rustower Weinfeld gekostet werden“, weiß der Mann aus dem Festkomitee. Kleine Abweichungen vom ursprünglich schon in Umlauf gebrachten Programm könne es geben. Deshalb wird am 17. August noch einmal ein Aushang auf dem Festgelände angebracht, so dass sich alle Besucher top aktuell über den Ablauf informieren können.

Der Sonnabend hat wirklich so viel zu bieten, dass sich nicht nur die Rustower, sondern auch deren Gäste besser nichts anderes mehr vornehmen sollten: Los geht's mit einem Festgottesdienst in der Rustower Kapelle, den übrigens der ehemalige Loitzer Pastor Henry Lohse halten wird. Schon am Vormittag werden Kutschfahrten angeboten, gegen 11 Uhr beginnt ein Festumzug vom Anger bis zum Gendarmenhut zurück zum Sportplatz. Danach geht's mit der offiziellen Eröffnung und Fuß- und Volleyball sportlich weiter. Der Theateraufführung

am Nachmittag, 14.45 Uhr, fiebern die Laiendarsteller schon jetzt entgegen. „Ein Schaustück zu zeigen, gehört inzwischen zur Tradition der Siedlerfeste“, sagte Gerhard Kaiser. Seine Aufzählung mit den tollen Programmpunkten für den Sonnabend, 17. August, ist allerdings noch lange nicht zu Ende: ab dem Vormittag können sich alle, die gerne in die Luft gehen, per Hubschrauberrundflug Rustow von oben ansehen. Auf der Fläche des ehemaligen Neubaublocks wird eine Oldtimerausstellung präsentiert. Es werden Führungen durch den Rustower Weingarten ermöglicht, auf dem Gelände der Marktfrucht GmbH gibt's interessante Ausstellungen. Für die Kinder steht das Rumpi-Spielmobil in den Startlöchern. Eine Hüpfburg und Ponyreitstation wurden bereits organisiert.

Mit dem Auftritt der Gruppe Ohrwurm beginnt die abendliche Sause, zu Live- und DJ-Musik darf im Festzelt bis in den Morgen hinein getanzt werden. Neugierig geworden? Dann nichts wie hin nach Rustow. Das Siedlerfest, das daran erinnern soll, dass vor 90 Jahren die ersten Siedler in den Ort kamen, bietet eine gute Gelegenheit, die



An dieser Dame kommt niemand vorbei, der aus Demmin kommend in Richtung Rustow unterwegs ist. FOTO: ULRIKE ROSENSTÄDT

Menschen dort einmal näher kennenzulernen. Wer sich schockverliebt hat, der kann am Sonntag gleich noch einmal nach Rustow kommen. Das Fest klingt ab 9.30 Uhr mit einer Radtour, einem Frühschoppen und Blasmusik

der Kartlower Schalmeien aus. Für das leibliche Wohl wird stets gesorgt, typisch schwäbischen Moscht trinken inklusive.

Kontakt zur Autorin
u.rosenstaedt@nordkurier.de



Diese historische Aufnahme zeigt Eugen Reutter, der zu den ersten Siedlern gehörte. FOTO: SAMMLUNG KAISER/PRIVAT